



Stefan Fleischer

40 + 40

Aphorismen

© Stefan Fleischer 2009

www.stefanfleischer.ch

Alle Rechte vorbehalten

Der Gläubige glaubt, dass er glauben darf.
Der Atheist glaubt, dass er nicht glauben kann.
Der Agnostiker glaubt, dass man nicht wissen kann.
Der Wissenschaftler glaubt zu wissen.

**Jubiläen sind
die Trostpflaster
des Älterwerdens.**

40 + 40

Aphorismen

für Rita und Jörg

auf weitere 40 + 40 Jahre

Euer Papi

I

Weisheit ist
sublimiertes Wissen.

I

Zahlen lügen nicht.
Sie sind nur nie
die ganze Wahrheit.

Vier mal zehn, oder zehn mal vier?
Simple Fragen sind manchmal
gar nicht so einfach.

Eine Zahl bezeichnet eine Menge,
keinen Wert.

Es gibt Menschen,
die jonglieren mit Zahlen,
andere spielen damit.

II

Die exakten Wissenschaften sind so exakt,
dass sie exakt mit wahr verwechseln.

Wer zahlt ohne zu zählen,
ist entweder verliebt
oder dumm.

Spekulation ist,
mit Zahlen zu zahlen.

Wo Zahlen zählen,
zählen Menschen kaum.

III

Das Glück des Tüchtigen
bezahlen meist die anderen.

Reiche arm zu machen bietet keine Gewähr,
dass dadurch Arme reich werden.

Geschwisterlichkeit ist oft
mangelnde Mitmenschlichkeit.

Man muss für den Frieden kämpfen,
logisch, nicht wahr?

IV

Schätzen ist oft weit mehr
als zählen.

Schätze deinen Nächsten nicht,
wie es ein Schätzer tut,
sondern wir ein Schatz.

Ob ich besser oder schlechter bin,
hängt vom Wert des Vergleichsobjektes ab.

Liebe macht blind.
Hass macht noch blinder!

V

Wenn ich mir mehr gefallen liesse,
hätten die anderen mehr Gefallen an mir.

Nur in der Liebe
werden Fakten zur Wahrheit.

Ich finde Liebe sehr vernünftig,
wenn sie nicht unvernünftig ist.

Gemeinsame Lebenswege
laufen nicht immer parallel.

VI

Beeil dich zu kaufen,
denn morgen lohnt es sich nicht mehr.

In der Zeitung steht,
was morgen falsch sein wird.

Unsere gute alte Welt leidet an Demenz.
Sie lebt immer mehr nur noch im Augenblick.

Erben ist gut
wenn es ein gutes Erbe ist.

VII

Liebe vergisst alles
nur den Anderen nicht.

Eine gepflegte Sprache macht
auch das Banalste irgendwie wertvoll.
Eine banale Sprache macht
auch das Wertvollste irgendwie banal.

Der grösste Mensch ist der,
der sich am tiefsten bücken kann.

Schon mancher verwechselte seine Erfahrung
mit der Wirklichkeit,
und hat teuer dafür bezahlt.

VIII

Nichts kompliziert
unser heutiges Leben so sehr
wie die Gleichberechtigung.

Schrei nie nach Gerechtigkeit,
wenn du dein Recht suchst.
Fordere nie dein Recht,
wenn du Gerechtigkeit willst.

Eine gerechte Welt werden wir nie schaffen,
höchstens eine gerechtere Verteilung
der Ungerechtigkeiten.

Der Dissens muss den Konsens zum Ziel haben.
Wo er auf die Konfrontation
hinaus läuft, ist er ein Irrweg.

IX

Toleranz heisst nicht,
die Meinung des Andern gut zu finden,
sondern sie zu erragen.

Die Preisgabe der eigenen Überzeugung
ist nicht Toleranz,
sondern Feigheit.

Unsere Sprache verändert sich heute so schnell,
dass das Denken nicht mehr zu folgen vermag.

Der Relativismus ist das Dogma
von der Unfehlbarkeit des Einzelnen.

X

Einem sinnlosen Leben weicht man nicht aus,
indem man sich selber wichtig nimmt.

Information ohne Liebe
ist Desinformation.

Je mehr sich der Mensch bewusst wird,
dass nicht unser Planet Erde
das Zentrum des Universums ist,
desto mehr benimmt er sich,
als wäre ER dieses Zentrum.

"Ich bin halt, wie ich bin!" ist die Ausrede
um nicht sagen zu müssen,
ich bin nicht so, wie ich sein sollte

II

Glaube ist
sublimierte Weisheit.

I

Glaube ist
das Wagnis der Hoffnung.
Aus beiden zusammen
wächst die Liebe

Gott zu lieben
ist die vollkommenste Art Mensch zu sein.

Ein Termin mit Gott ist wichtiger
als ein Termin mit Menschen.

Wer auf Gott vertraut,
wird an der Kirche nie verzweifeln.

II

"Ich verstehe Gott nicht mehr!"
ist der erste Schritt Gott zu "begreifen".

Der Weg zur Ergebung in Gottes Willen heisst:
Lob, Bitte, Dank, Vertrauen.

Gott kann uns nur so nahe sein,
als wir uns bemühen,
IHM nahe zu sein.

Je allumfassender ich Gott verstehe,
desto katholischer ist mein Glaube.

III

Ich glaube,
also bin ich.

Es genügt nicht zu glauben.
Man sollte auch noch wissen was.

Wissenschaft schafft Wissen,
Glaube schafft Gewissheit.

Entweder ich glaube Gott,
oder ich glaube jedem Marktschreier.

IV

Gott loben heisst Gott danken.
Gott danken heisst Gott lieben.

Unter dem Kreuz
bin ich Christus am nächsten.

Der beste Beweis unseres Gottvertrauens ist
die Ergebung in seinen Willen.

Wenn wir von Gott sprechen,
ist es immer zu kurz gegriffen.

V

Gott ist ein Geheimnis,
aber keine Nebelschwade.

Der Christ von heute lebt oft von den Symbolen,
statt von der Realität, die dahinter steht.

Gott ist allumfassend
aber nicht relativ.

Man sieht nur mit dem Herzen gut,
auch in Bezug auf Gott

VI

Die Theologie wirft Fragen auf.
Der Glaube gibt Antworten.

Die Gotteserfahrung ist
eine Folge des Glaubens,
nicht umgekehrt.

Katholisch, allumfassend kann nicht heißen,
dass jeder seine Wahrheit verkündet,
sondern, dass alle die ganze Wahrheit
verkünden.

Es gibt nichts Unlogischeres,
als alles logisch erklären zu wollen.

VII

Unser Glaube ist zu wichtig,
als dass wir ihn den Theologen
überlassen könnten.

Der Priester ist der Diener des Volkes Gottes,
aber als sein Hirte, nicht als sein Lasttier

Eher wird der Mensch ein "Idealkind" Gottes,
als Gott ein "Idealgott" für den Menschen.

Die Grenze der menschlichen Vernunft
ist die "Realität".
Der Glaube überschreitet diese Grenze.

VIII

Für viele Christen ist Kirche
das wohl teuerste Hobby ihres Lebens.

Je persönlicher die Liturgie gefeiert wird,
desto weniger ist sie Gemeinschaft.

Es gibt Menschen, die reden viel über Gott,
um nicht mit Gott reden zu müssen.

Was die Welt braucht, ist das Wort Gottes,
nicht die Meinung des Predigers.

IX

Wo die Kirche nicht mehr
als übernatürlich wahrgenommen wird,
wird sie als widernatürlich empfunden.

Wir sind nicht die fünfte Kolonne Gottes
in dieser Welt.
Zeigen wir uns also als das, was wir sind,
Vertreter einer ganz anderen Welt.

Eine Kirche, die immer nur die
angenehmen Seiten des Glaubens verkündet,
ist wie eine Mutter die immer nur Dessert
serviert.

Je unglaublicher mir die Dogmen
der Kirche werden,
desto unfehlbarer werden meine eigenen.

X

Wer erfahren will, dass Gott da ist,
muss zuerst glauben, dass er ist.

Gott durchkreuzt die Pläne des Menschen,
zu seinem Heil, nicht zu seinem Unheil.

Wer alles selber machen will,
pfuscht Gott ins Handwerk.

Wozu sind wir auf Erden? -
um heilig zu werden.
Wie werden wir heilig? -
indem wir Mensch sind.
Wie sind wir Mensch? -
indem wir Gott loben.

Die Freiheit, die Gott uns schenkt
ist die Freiheit der KINDER Gottes,
die Freiheit der Gefangenen Seiner Liebe.